

Ausstellung – Museum in Heilbronn erinnert an die berühmte Patientin des Dichters und Oberamtsarztes Justinus Kerner

Die Kranke als Medium

VON THOMAS MILZ

HEILBRONN. »Frau H. kam am 25. November 1826 hier an, ein Bild des Todes, völlig verzehrt, sich zu heben und zu legen unfähig.« So erinnert sich der Arzt und Dichter Justinus Kerner an die Ankunft seiner 25-jährigen Patientin Friederike Hauffe aus dem Dörfchen Prevorst – vor nun 200 Jahren – in seinem Haus in Weinsberg. Die Kranke hatte Visionen, Krämpfe und angeblichen Kontakt mit Geistern.

Zwei Jahre wird sie in Weinsberg bleiben. Ihre Gesichte sprechen sich herum. Sie empfängt vom Krankenbett aus. »Alle kamen mit der Erwartung, mit einer Geistergeschichte nach Hause zu gehen«, sagt Eva Klingenstein, die zusammen mit Ralf-Michael Fischer die anregende Ausstellung im Heilbronner Museum im Deutschhof mit über 60 Exponaten kuratiert hat. War die somnambule junge Frau nur krank oder hatte sie als ein Medium Zugang zu Erscheinungen, die anderen unsichtbar blieben?

Protokollierte Erscheinungen

Wir befinden uns in der Zeit der Romantik, die von solchen Fragen umgetrieben war, einen vibrierenden Sinn für die erdabgewandte Seite der Vernunft hatte. So auch Justinus Kerner. So widerständig wie einfühlsam protokolliert er Friederike Hauffes Erscheinungen und versucht, sie mit dem damals aufkommenden magnetischen Mesmerismus zu therapieren. Die Patientin wird dabei selbst aktiv. Sie lässt einen sogenannten »Nervenstimmer« bauen, ein laborähnliches Gerät mit elixiergefüllten Glaskolben, das dazu dienen sollte, »den Nervengeist zu befördern«. Die Absicht: das Seelische mit dem Materiellen zu verbinden. Ein erstaunliches Projekt ganzheitlicher Medizin.

Aus seinen materialreichen Aufzeichnungen stellt Kerner seine 1829 erscheinende Studie »Die Seherin von Prevorst« zusammen. Da hat er seine Patientin als austherapiert schon nach Hause geschickt, wo sie im selben Jahr an Auszehrung stirbt. Verhungert. Sich entmaterialisiert selbst zum Gespenst gemacht hat. Ursachen waren vermutlich ein früh-



Im Schlaf soll die »Seherin« Kontakt zur Geisterwelt aufgenommen haben. Das Ölbild von Gabriel von Max entstand 1892, lang nach ihrem Tod. FOTO: NATIONAL GALLERY PRAGUE

kindliches Trauma, Zwangsverheiratung, schwierige Entbindung mit dem Tod des Kindes kurz nach der Geburt. Depressionen, die teils brachial behandelt wurden.

Bis heute gelesen und aufgelegt

Kerners Schrift erregt großes Interesse, wird damals heiß diskutiert und bald in mehrere Sprachen übersetzt. Sie wird bis heute gelesen und aufgelegt. Aus der armen Friederike Hauffe wird der Mythos der »Seherin von Prevorst«. »Wir haben es hier«, so Eva Klingenstein, »mit einem regionalen Phänomen von internationaler Ausstrahlung zu tun.«

Und das wird dann wiedergängerisch aufgeladen von einer Fin-de-siècle-Esoterik am Ende des Jahrhunderts, zeitgleich zu Sigmund Freuds Beschäftigung mit sogenannten »Hysterikerinnen«. Für dieses Revival steht besonders der damals berühmte Maler Gabriel von Max, der eine Serie eher verkitschter Porträts der Kranken malt. Darunter das in der Ausstellung zu sehende Bildnis »Die Seherin im schauenden Zustand« von 1895. Das entrückte Medium als abgefahrenes Rollenmodell in der Zeit eines dekadenten Bürgertums, das in modischen Séancen händchenhaltend den Kontakt mit seinen Toten sucht. Als gruseligen Kick, bevor es

todesversessen in die Schützengräben des Ersten Weltkriegs gezogen wird.

Zurück zur Weinsberger Psycho-Werkstatt im biedermeierlichen, aber offenen Kerner-Haus. In der Mitte das Freundschafts-Genie, der Oberamtsarzt Justinus Kerner. Gemanagt aber wird diese sicher auch anstrengende Öffentlichkeit von dessen Frau Friederike. Die Ausstellung lädt dazu ein, zu fragen, was diese Konstellation zusammenhielt, wo Zentrifugalkräfte wirkten. Dazu Eva Klingenstein: »Die eine liegt im Bett und hält Hof. Und die andere schafft.« Und doch muss es da Symbiosen gegeben haben.

Therapieplan mit Kalbsschlegel

Welche privaten und gesellschaftlichen Übertragungen und Gegenübertragungen wurden da zwischen Kerner und Hauffe ausgetragen? Drastisch schildert Kerner in einem Brief seine Therapieabsicht: »Ich muss ihren Körper heilen. Ich muss sie dazu bringen, dass sie (...) einen Kalbsschlegel fressen und eine Leberwurst in den Kaffee tauchen kann. (...) Nach dem Tode kann sie mit den Geistern leben.« Derweil vertraut sich Hauffe ihrem Tagebuch an: »Ich habe niemand hier, der nur etwas mit mir leidet oder der mich auch in meinen Leiden beruhigt nur selten.«

Und doch hatte sie hier, bei der Familie Kerner, einmal die Bühne ihres Lebens. Und es war der dämonennahe Dichter-Arzt Justinus Kerner, der sie über ihre Geisterschau zu Wort kommen lässt: »Sieht man sie aber, wie ich sie sehe, oder man hat das Leben so auf der Herzgrube, wie ich es habe, so kann man sich weder selbst dieses Sehen wegstreiten, noch kann es von andern geschehen.« (GEA)

AUSSTELLUNGSINFO

Die Ausstellung »Die Seherin von Prevorst. Eine Frau wird zum Mythos« ist bis zum 12. Juli im Museum im Deutschhof, Deutschhofstraße 6 in Heilbronn, zu sehen. Geöffnet ist täglich außer Montag von 10 bis 17 Uhr, Dienstag bis 19 Uhr. Als Begleitbuch ist der historische Roman »Im Bann der Seherin« von Eva Klingenstein erschienen. (GEA)

<https://museen.heilbronn.de>